

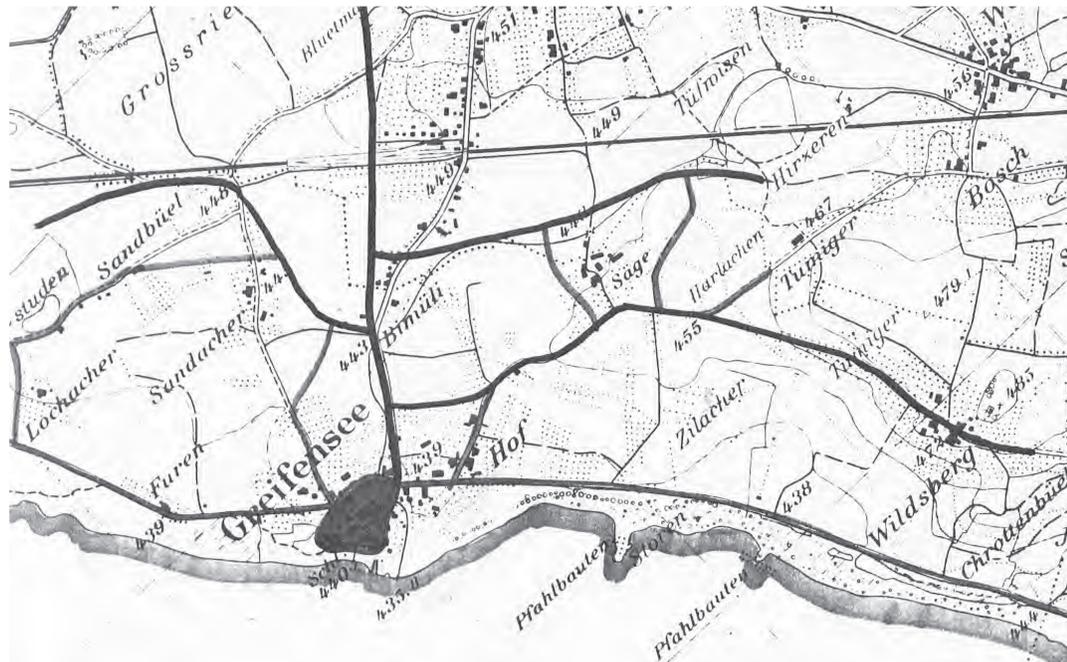
# Greifensee- Ausstellung im Schloss

**50 Jahre Göhner-Siedlungen – vom Bauerndorf in die Moderne  
Eine Zeitreise – Greifensee früher und heute (Film)**



# Modell-Fall Greifensee

Von 400 auf 5000 EinwohnerInnen in nur sieben Jahren. Diese Bevölkerungsexplosion erlebte Greifensee von 1965 bis 1972. Zufall war dies nicht. Dahinter stand ein Masterplan. Greifensee wurde zum Modellfall gegen die Wohnungsnot.



## Die Vorgeschichte – Wohnungsnot in den 1960er Jahren

In den 1960er Jahren wuchs die Wirtschaft und damit auch die Bevölkerung stark. Dem konnte der Wohnungsmarkt nicht standhalten. Bald schon herrschte Wohnungsnot. Bezahlbare Wohnungen waren schwierig zu finden. Die Lösung: Grossüberbauungen.

Der Kanton Zürich sah in Greifensee einen passenden Ort, um grosse Siedlungen zu bauen und damit der Wohnungsnot zu begegnen.

**«Man hatte das Gebiet um Zürich abgeflogen, um zu schauen, in welcher Gemeinde man etwas Grösseres machen kann.»**

Kurt Müller, damaliger Gemeinderat

## Greifensee 1965

400 EinwohnerInnen

16 Bauern

2 Pfarrer

1 Lehrer (11 SchülerInnen in 6 Klassen)

1 Maurer

1 Schmied

2 Konsumläden

2 Restaurants

1 Sägerei

Der Kanton Zürich hatte für die Gesamtplanung von Greifensee den Architekten Jakob Schilling beauftragt. Dieser Plan wurde vor rund 30 Personen an der Gemeindeversammlung 1965 in der Reformierten Kirche vorgestellt. Der Ausbau von Greifensee von 400 EinwohnerInnen auf 6000 Personen.

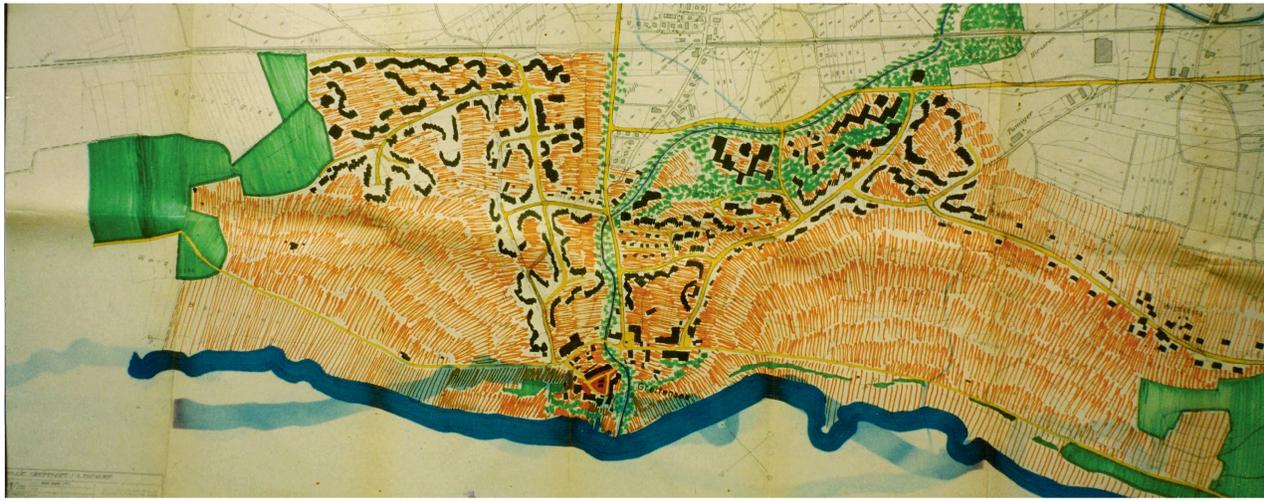
## Filme

-Modellfall Greifensee

-Interview mit Kurt Müller

# Greifensee auf dem Reissbrett

Der Kanton Zürich hatte für die Gesamtplanung von Greifensee den Architekten Jakob Schilling beauftragt. Sein Plan sah den Ausbau der Gemeinde von 400 EinwohnerInnen auf 6000 Personen vor.



## Zugang zum See nur für das Städtli

Durch die Schutzverordnung und den Zonenplan war die Bebauung stark vorbestimmt. Zwei grosse Bebauungsbögen entlang der Gemeindegrenzen sollten ans Städtli anschliessen.

Grosse freie Flächen zum See würden bestehen bleiben. Nur das Städtli hatte direkten Kontakt zum See. Die Grosssiedlungen sollten sich ganz dem Landschaftsschutz unterordnen. Der Blick zum See würde möglichst offenbleiben. Jede Wohnung sollte möglichst einen Bezug haben zur Landschaft. Dadurch ergab sich eine Staffelung der Häuser – einstöckig an der Schutzzone bis zu achtgeschossigen Gebäuden gegen hinten (Norden) an der Gemeindegrenze.



# Richtplanstudie Greifensee 1965

Von 400 auf 6000 EinwohnerInnen – Jakob Schilling hatte 1964 (vom Kanton beauftragt) die einmalige Gelegenheit eine Gemeinde auf dem Reissbrett zu planen.

Nebst den Grossüberbauungen gehörte dazu auch die nötige Infrastruktur wie Schulen, Gemeindehaus, Post, Feuerwehr, Altenheim, Restaurant, Hotel und einen Bootshafen. Auch ein Freibad, ein neuer Friedhof mit Abdankungskapelle und Sportanlagen sollten entstehen.

(Auszüge aus dem Richtplan)

1. Der Zweck der vorliegenden Arbeit  
 Der Zweck der Arbeit wird in der Auftragsbestätigung des Amtes für Regionalplanung an den Verfasser wie folgt zusammengefasst:  
 "Das Baugebiet der Gemeinde Greifensee liegt vollständig innerhalb der Zone 4 der Verordnung zum Schutze des Greifensees, wonach Bauvorhaben durch die Direktion der öffentlichen Bauten bewilligt werden müssen.  
 Im Laufe des Jahres 1964 sind in grossem Umfange Landkäufe in Greifensee getätigt worden, die erwarten lassen, dass in nächster Zeit eine grosse Zahl von Baugesuchen eingereicht werden. Im Einvernehmen mit den Gemeindebehörden von Greifensee ist daher eine Studie durchzuführen, die für die Beurteilung dieser Bauvorhaben als Richtlinie dienen kann."

## Flächenbedarf für öffentliche Gebäude und Anlagen

Voraussetzung: 6'000 Einwohner bei Vollausbau

Kategorie	Fläche (ha)
<b>Schulen:</b>	
Schulpflichtig 12 - 15 %/E ca. 800 Schüler	
Davon	
Primarschüler 75 % = 600 Schüler = 1 Schulhaus mit 18 Klassen	2.5 ha
Oberstufen und Spezialschulen 25 % = 200 Schüler = 8 Klassen (Beteiligung am Oberstufenschulhaus Nänikon-Greifensee)	
<b>Kindergärten:</b>	
3 % Kindergartenkinder = 160 Kinder = 5 Kindergartenklassen d.h. 1 Klasse pro 1'200 Einwohner	0.5 ha
<b>Kirchen:</b>	
vorhanden: 1 prot. Kirche mit 180 Plätzen, weitere Bedürfnisse sollten mit Nänikon gelöst werden.	
<b>Diverses:</b>	
1. Gemeindehaus, (Kirch-) Gemeindesaal, Zentrum für Theater, Konzert, Bibliothek, Chilbiplatz	
2. Gebäude für: Zivilschutz, Feuerwehr, Gemeindewerkhof	
3. Post	
4. Altersheim	
5. Restaurant, Hotel	
6. Bootshafen	
7. Reserve	2.0 ha
<b>Total im eingezonten Gebiet</b>	<b>5.0 ha</b>
<b>Freibad:</b> 1,6 m <sup>2</sup> /E	1.0 ha
<b>Friedhof mit Abdankungskapelle:</b> 2,0 m <sup>2</sup> /E	1.5 ha
<b>Sportanlagen:</b> eventuell teilweise in Verbindung mit Schule	1.5 ha
<b>Total im nicht eingezonten Gebiet</b>	<b>4.0 ha</b>

## 3. Bestandesaufnahmen und Berechnungen

### 3.1 Berechnung Siedlungsfläche und Einwohnerzahl bei Vollausbau

Kategorie	Fläche (ha)
<b>Totale Fläche:</b>	
Davon Wald	218.0 ha
Unproduktiv	18.0 ha
<b>Bruttofläche:</b>	<b>11.0 ha</b>
Schutzzone und übriges Gemeindegebiet	189.0 ha
<b>Bauzonen:</b>	<b>101.2 ha</b>
Kernzone	9.4 ha
allg. Zone	49.9 ha
Landhauszone	28.5 ha
<b>Total eingezonte Siedlungsfläche</b>	<b>87.8 ha</b>
<b>Einwohnerzahl:</b>	heute 435
Bei Vollausbau gemäss eingezontem Gebiet:	
Annahme 150 m <sup>2</sup> Nettosiedlungsfläche/EW gemäss kant. Durchschnitt (in Bauzonen)	88 ha : 150 m <sup>2</sup> = 6'000 Einwohner

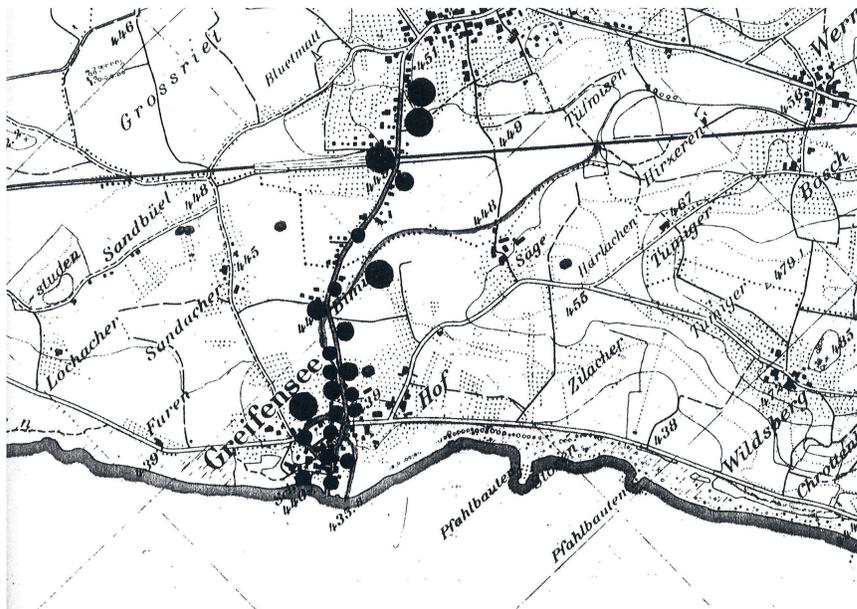
## 3.3 Eigentumsverhältnisse Stand August 1965

### Grundstücke in öffentlichem Besitz

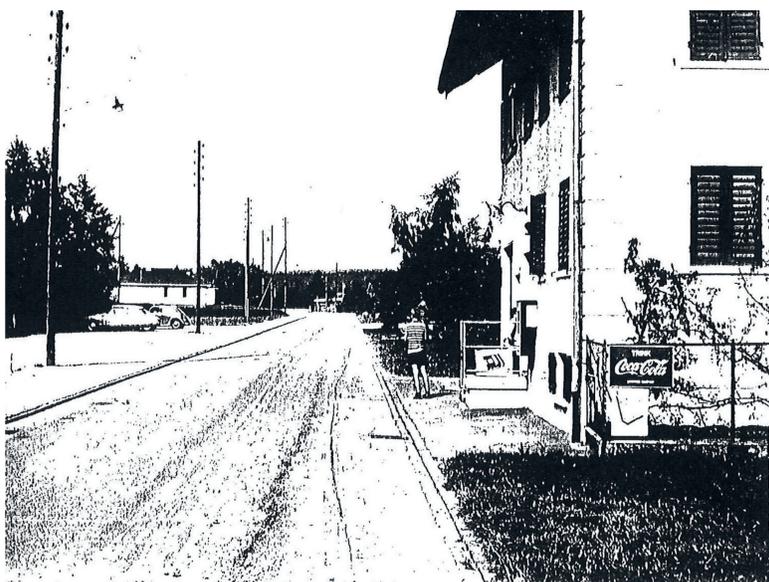
<b>im eingezonten Gebiet</b>	ca. 2,15 ha
Gemeinde	ca. 5,55 ha
Kanton (ohne Diakonen)	7,70 ha
<b>total</b>	<b>7,70 ha</b>
<b>in % des eingezonten Gebietes</b>	<b>ca. 9 %</b>
<b>Planbeilage Nr. 1</b>	
<b>im nicht eingezonten Gebiet</b>	ca. 4,19 ha
Kanton (ohne Diakonen)	ca. 4 %
<b>in % des nicht eingezonten Gebietes</b>	<b>ca. 4 %</b>
<b>Diakonen</b>	1,66 ha
im eingezonten Gebiet	8,94 ha
im nicht eingezonten Gebiet	
<b>Grundstücke im Besitz Göhner/Schellenberg/Mettler</b>	
im eingezonten Gebiet 19.0 (Göhner) + 5.9 (Mettler) = 24.9 ha	
<b>in % des eingezonten Gebietes</b>	<b>ca. 28 %</b>
im nicht eingezonten Gebiet	6.9 ha
<b>in % des nicht eingezonten Gebietes</b>	<b>ca. 7 %</b>
<b>Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe:</b> 17	
Planbeilage Nr. VI (nur je 1 Ex. Kanton + Gem.)	
Davon verfügen lediglich 5 Betriebe über eine bewirtschaftete Fläche von mehr als 10 ha	

# Die geplante Erschliessung von Greifensee

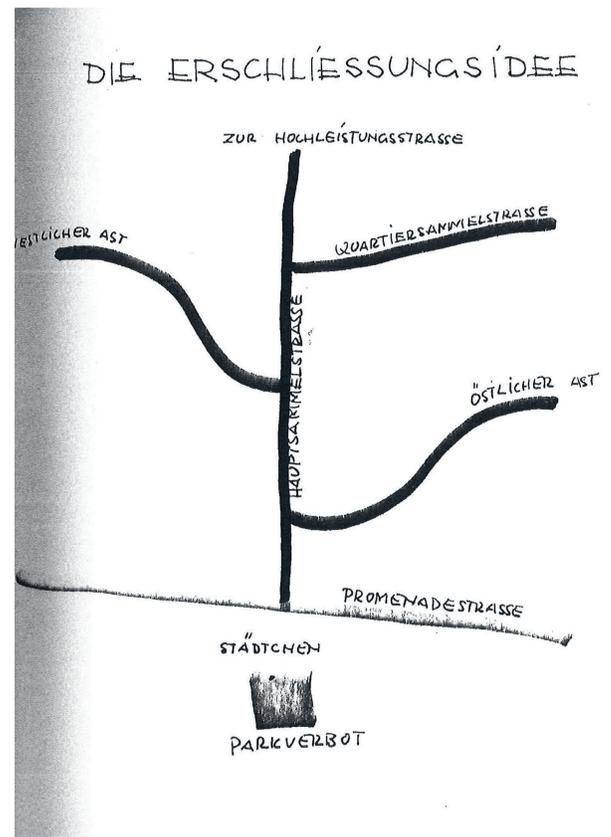
Die öffentlichen Gebäude auf einer Achse zum Bahnhof



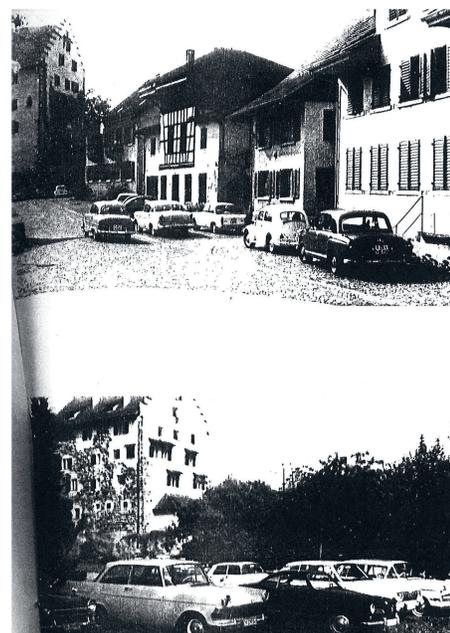
Die Stationsstrasse als lebendige Bahnhofstrasse



(Auszüge aus dem Richtplan von Schilling)



Parkverbot im Städtli



Am Sonntag im Städtchen. Dutzende von Autos garnieren die schönen alten Gebäude. Es ist höchste Zeit, eine Parkverbotzone zu schaffen.

# Ernst Göhner und die Landkäufe – Legenden und Wahrheit

Es ist nicht genau datiert, ab wann es klar war, dass Ernst Göhner in Greifensee bauen würde. Anscheinend wusste er von den Bauplänen des Kantons und hatte bereits 1964 begonnen in Greifensee Land zu kaufen.

**Auszüge aus einem Interview mit Kurt Müller, der damalige Gemeinderat erinnert sich:**



## Ein Drittel des Baulands in einem Jahr verkauft

«Zu diesem Zeitpunkt gab es in Greifensee 16 Bauern. Von diesen kaufte oder tauschte Ernst Göhner Bauland über seine Landkäufer Herrn Schellenberg und Herrn Theus. 1965 besass Ernst Göhner bereits 28 Prozent des eingezonten Gebietes. Innerhalb eines Jahres ist ein Drittel des Baugebiets verkauft worden.»

**Kurt Müller, 1978 als Gemeindepräsident und heute**



## Die Legende vom Rolls Royce und Fahrrad

«Es ging das Gerücht herum, dass der Landkäufer Dr. Schellenberg seinen Rolls Royce am Dorfrand abstellte und mit dem zusammenklappbaren Velo zu den Bauern fuhr. Das Gegenteil war der Fall. Herr Theus und Herr Schellenberg sind direkt mit ihren dicken Schlitten auf den Hausplatz gefahren. Es sollte nach Geld aussehen und beeindrucken.»

## Millionär übers Wochenende

«Den Landbesitzern wurde bis zu CHF 45.- pro m<sup>2</sup> geboten. Das lag weit über dem üblichen Preis. Wenige Jahre zuvor wurden noch CHF 2 bis 8.- pro m<sup>2</sup> gezahlt. Herr Theus ist immer gross mit dem Amerikanerwagen vorgefahren und hat vom Auto aus vor dem Haus angerufen. Er war der erste, der ein Mobiltelefon hatte. Man sagte, schauen Sie, heute ist Freitag und am Montag sind sie Millionär.»

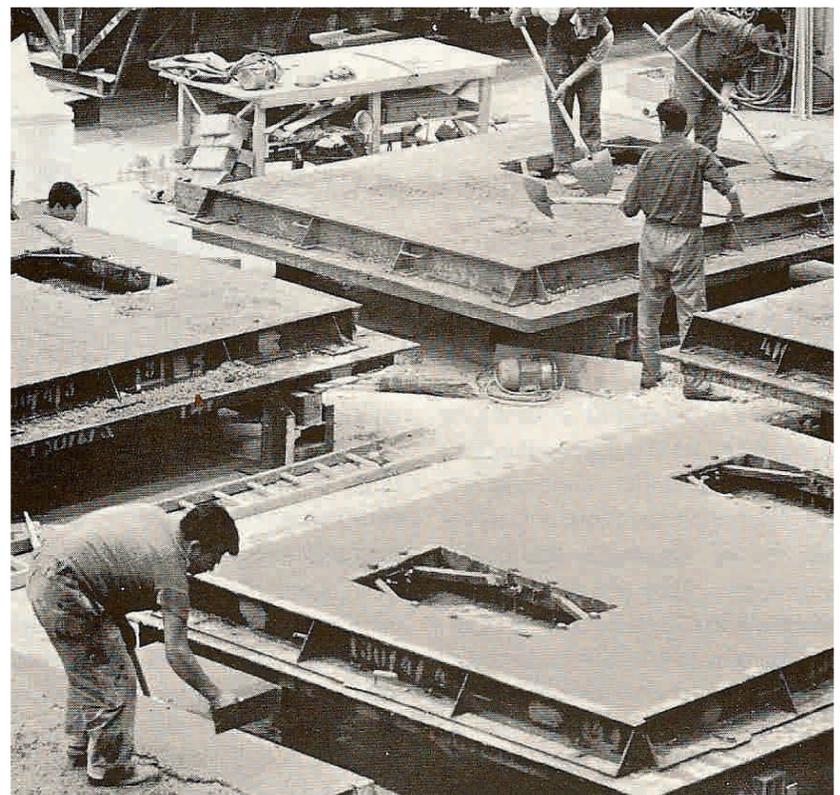
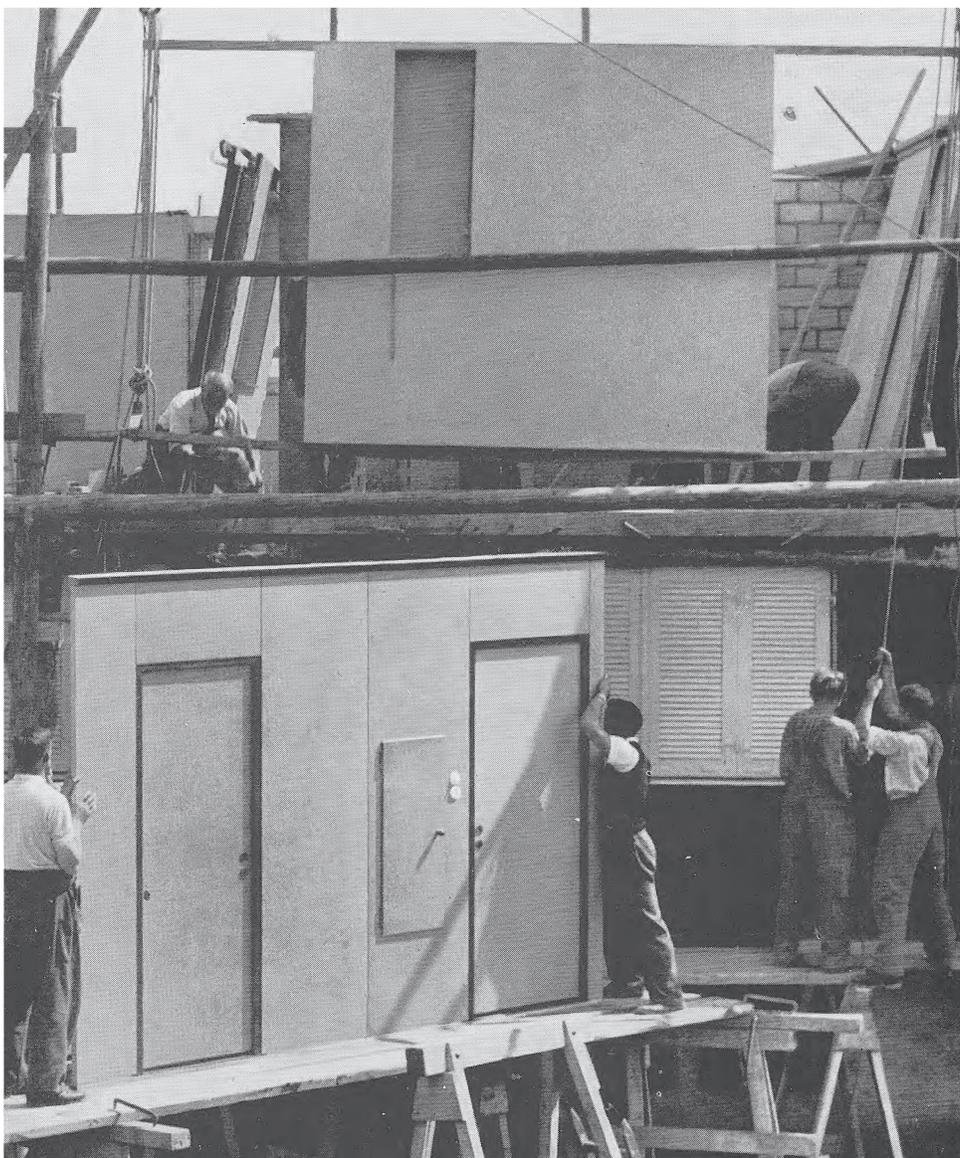
# Elementbau der Göhner AG 1967 bis 1974

In allen Quartieren, die 1967 bis 1974 in der Elementbauweise in Greifensee erstellt wurden, war die Ernst Göhner AG als Generalunternehmer tätig. Die Detailplanung in den einzelnen Quartieren führten unterschiedliche Architekten aus. Die gesamte Erschliessung, wie Strassen, Kanalisation, Wasser und Elektrizität baute die Ernst Göhner AG.

Die Ernst Göhner AG war auf den Elementbau spezialisiert. Sämtliche Elemente wurden vorgefertigt und zur Montage auf die Baustelle geliefert. Die Beton-elemente produzierte die IGECO AG gleich nebenan in Volketswil (heute der Standort von OBI). Die Produktionskapazität betrug 1000 Wohneinheiten pro Jahr.



Film  
-Elementbauweise



# Greifensee wird neu in 7 Jahren

Die neuen Wohnsiedlungen wurden in sechs Bauetappen über sieben Jahre erbaut.



Bauetappenplan: Zoom in

# Schönes Wohnen in Greifensee

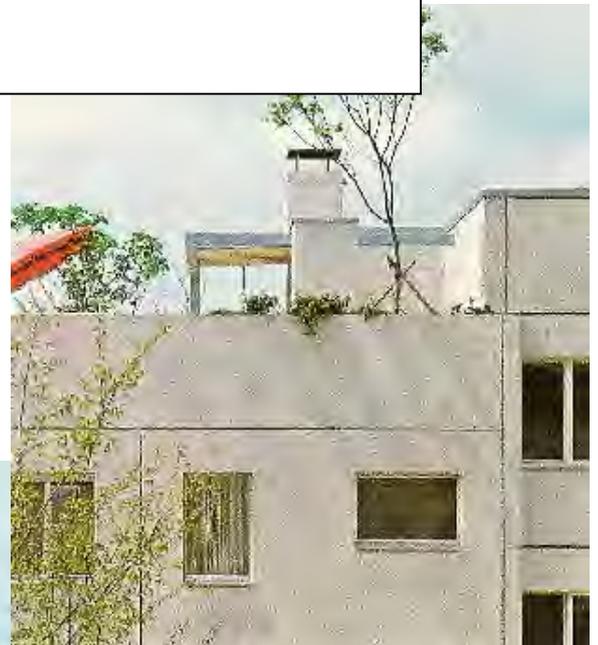
Die neuen Wohnsiedlungen wurden in bunten Broschüren beworben. Sie hoben das Wohnen im Grünen mit Blick auf den See, den modernen Ausbaustandard und die grosszügigen Grundrisse der Zimmer hervor.

(Bilder: Werbebroschüre für die Ocht)



«In den Wohnungen begegnen Sie auf Schritt und Tritt den Vorzügen moderner Neubauten. Weite Fenster, helle Räume und viel Licht bilden Rahmen für frohes Wohnen. In allen Räumen ist das warm und vornehm wirkende BM-Holzmosaikparkett verlegt.»

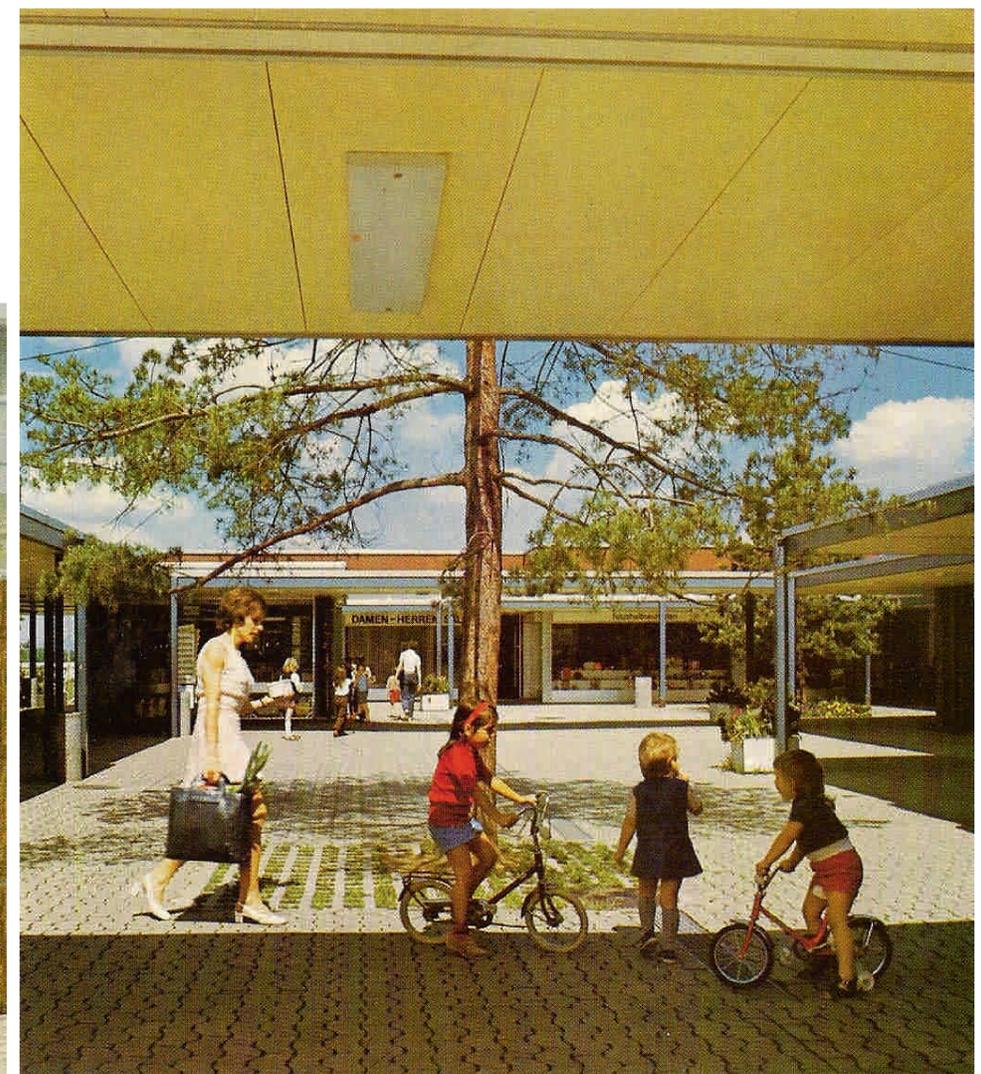
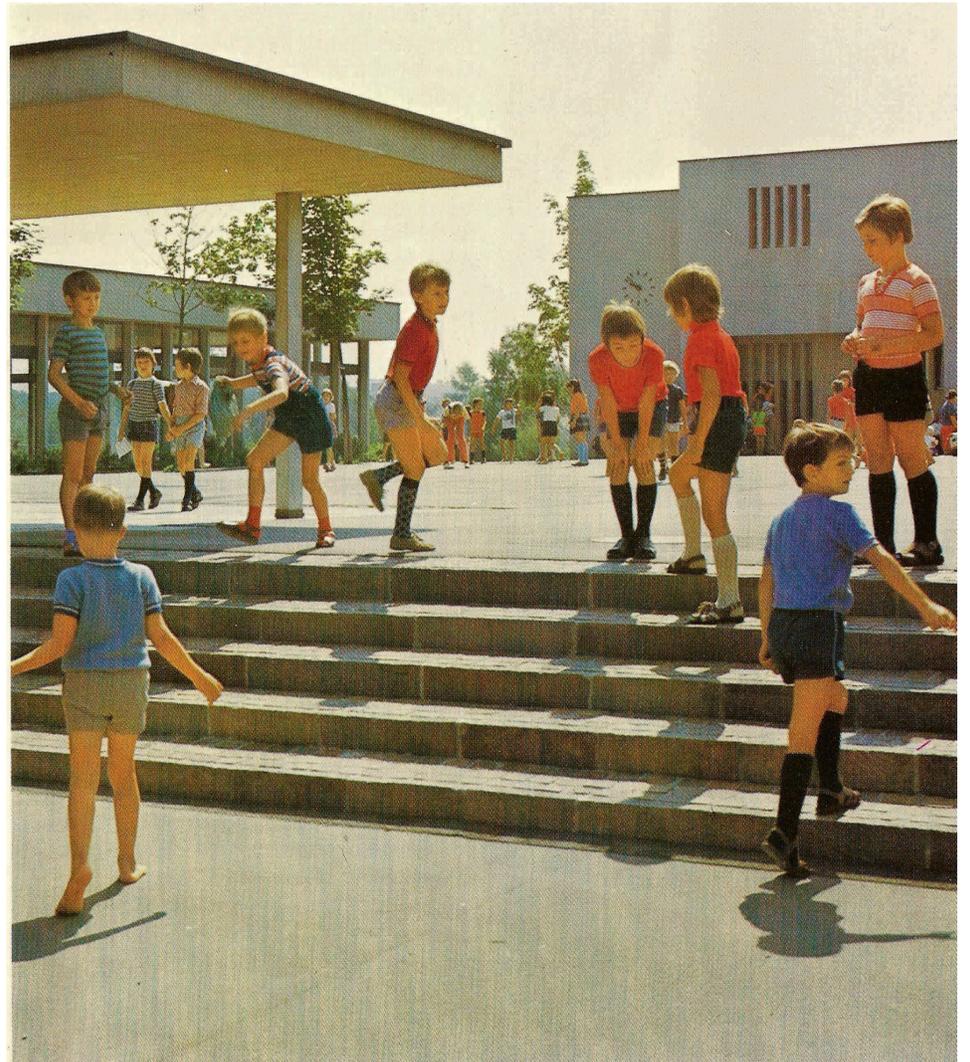
(Werbebroschüre für das Pfisterhölzli)



# Neue Schule und Einkaufszentrum ab 1970

Geworben wurde auch mit der bereits ab 1970 vorhandenen neuen Schule und dem Einkaufszentrum, das in seinem Grundriss heute noch besteht.

Die nötigen Infrastrukturbauten stellten die Gemeinde vor grosse finanzielle Herausforderungen. 1962 verfügte Greifensee über einen Steuerertrag von lediglich CHF 17'500.-. Als Glücksfall für die Gemeinde sollte sich der Zuzug der Firma Mettler Toledo im Jahr 1967 erweisen, die auf Präzisionswagen spezialisiert ist. Sie zahlte doppelt so viele Steuern wie die übrige Gemeinde zusammen. Von 1966 bis 1970 beschloss die Gemeinde Investitionen in die Infrastruktur über CHF 6.7 Millionen. Dazu gehören auch Kanalisation und Strassen.



# Grundrisse und Preise in der Ocht

Die neue Wohnsiedlung Ocht wurde als letzte Etappe bis 1974 gebaut. Vorgesehen waren ausschliesslich Eigentumswohnungen. Da die Wohnungsnot zu dem Zeitpunkt nicht mehr gross war, blieben viele Wohnungen über längere Zeit leer. Sie wurden daraufhin vermietet. Auch Greifensee selber wurde aktiv und warb mit Hochglanz-Broschüren um neue EinwohnerInnen – ein bis dahin beispielloses Vorgehen für eine Gemeinde.



5-Zimmer-Wohnungen  
5-Zimmer-Terrassenwohnungen  
Typ B

Häuser Burstwiesenstrasse 39, 59

35,5 m<sup>2</sup> Wohnzimmer/Esszimmer  
16,0 m<sup>2</sup> Zimmer A  
12,5 m<sup>2</sup> Zimmer B  
10,0 m<sup>2</sup> Zimmer C  
9,0 m<sup>2</sup> Vorraum  
6,5 m<sup>2</sup> Küche  
4,3 m<sup>2</sup> Bad  
1,3 m<sup>2</sup> WC  
2,5 m<sup>2</sup> Schrankraum  
97,7 m<sup>2</sup> Netto-Wohnfläche  
8,9 m<sup>2</sup> Balkon-Nettofläche  
60,5 m<sup>2</sup> Terrasse-Nettofläche

5 B  
5-Zimmer-Wohnung links

5 B  
5-Zimmer-Terrassenwohnung rechts

4-Zimmer-Wohnungen  
Typ B

Häuser Burstwiesenstrasse 45, 53  
Sandbühlstrasse 20, 24, 30, 32

23,7 m<sup>2</sup> Wohnzimmer  
15,8 m<sup>2</sup> Zimmer A  
12,3 m<sup>2</sup> Zimmer B  
10,4 m<sup>2</sup> Zimmer C  
8,2 m<sup>2</sup> Vorraum  
6,6 m<sup>2</sup> Küche  
4,3 m<sup>2</sup> Bad  
1,3 m<sup>2</sup> WC  
1,8 m<sup>2</sup> Schrankraum  
84,4 m<sup>2</sup> Netto-Wohnfläche

Balkon-Nettoflächen:  
6,6 m<sup>2</sup> gerader Balkon (rechts: Häuser 45, 20, 30)  
8,9 m<sup>2</sup> Spitz-Balkon (rechts: Häuser 53, 24, 32; links: alle Häuser)

4 B  
4-Zimmer-Wohnung links

4 B  
4-Zimmer-Wohnung rechts

Masstab 1:100

"O C H T" Greifensee  
Häuser: Burstwiesenstr. 45, 47  
(D links)

5 Attika mit Cheminée Fr. 410'000.--		L	4-Zwg.mit Terr. Fr. 295'000.--	R
4-Zwg. Fr. 257'000.--	4-Zwg. Fr. 255'000.--	L	4-Zwg. Fr. 256'000.--	R
4-Zwg. Fr. 252'000.--	4-Zwg. Fr. 250'000.--	L	4-Zwg.mit Terr. Fr. 288'000.--	R
4-Zwg. Fr. 247'000.--	4-Zwg. Fr. 245'000.--	L	4-Zwg.mit Terr. Fr. 282'000.--	R
4-Zwg. Fr. 243'000.--	4-Zwg. Fr. 241'000.--	L	4-Zwg.mit Terr. Fr. 276'000.--	R
4-Zwg. Fr. 240'000.--	4-Zwg. Fr. 238'000.--	L	4-Zwg.mit Terr. Fr. 271'000.--	R
4-Zwg. mit GSpI. Fr. 246'000.--	4-Zwg. mit GSpI. Fr. 245'000.--	L	4-Zwg.mit Terr. + GSpI. Fr. 275'000.--	R
1.Keller : 26 Waschküchen				
2.Keller : 26 Wohnungskeller				

7. Geschoss

6. Geschoss  
Zimmer-Wohnungen  
Zimmer-Wohnungen  
p E

5. Geschoss  
Zimmer-Wohnungen  
Zimmer-Wohnungen  
p A  
Häuser Sandbühlstrasse 10, 18, 26

4. Geschoss

3. Geschoss

2. Geschoss

1. Geschoss

1 E  
1-Zimmer-Wohnung links

5 A  
5-Zimmerwohnung rechts

2 E  
2-Zimmerwohnung links

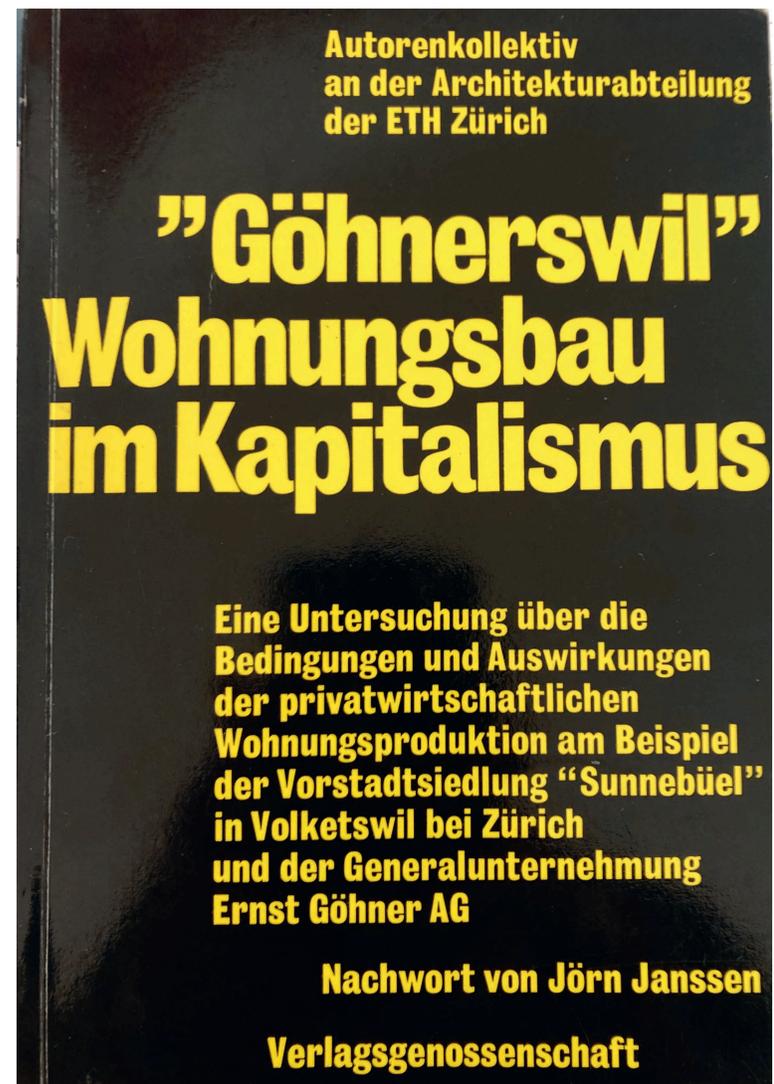
Masstab 1:100

# Göhnerswil – Kritik am System Göhner und den Lebensbedingungen

Nicht nur in Greifensee entstanden neue Wohnsiedlungen, die im Elementbau in Rekordzeit aufgezogen wurden. Rund um Zürich erbaute die Ernst Göhner AG zu der Zeit in 13 weiteren Gemeinden grosse Siedlungen. Das Vorgehen stiess nicht nur auf Wohlwollen. 1972 befasste sich ein Autorenkollektiv der ETH Zürich mit dem Thema. Das Buch «Göhnerswil» Wohnungsbau im Kapitalismus warf hohe Wellen. Insbesondere das Vorgehen in Volketswil wurde kritisiert. Die Stimmbürger hatten gegen die für den Bau der Überbauung «Sunnebüel» nötige Umzonung gestimmt. Auf gerichtlichem Weg gelang es der Ernst Göhner AG, den Bau der Siedlung dennoch durchzusetzen.

## Wohnen wie im Gefängnis

Ebenfalls 1972 erschien der Dokumentarfilm «Die grünen Kinder» von Kurt Gloor, in dem er die engen Lebensbedingungen in den Plattenbauten kritisierte. Der Vergleich mit Strafgefangenen wurde herbeigezogen, die über mehr Platz verfügten als die Kinder in einer Göhner-Siedlung. Auch das Schweizer Fernsehen nahm sich dem Thema an und produzierte eine Dokumentation, in der auch positive Stimmen zu Wort kamen.



### Filme

- Göhnerswil
- die grünen Kinder

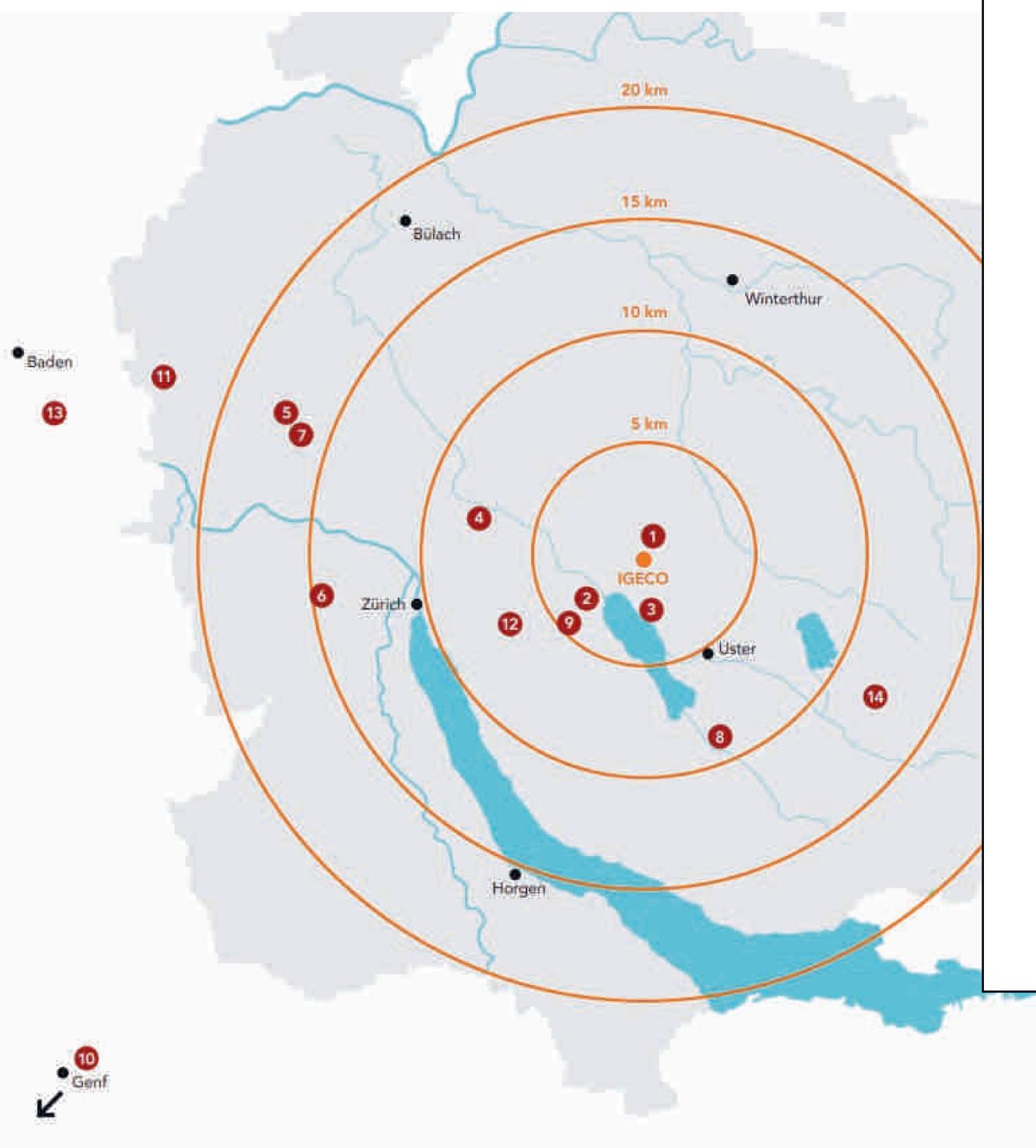


# Göhnerswil – Greifensee ist nicht alleine

9000 Plattenbau-Wohnungen erstellt die Ernst Göhner AG zwischen 1965 und 1975 im Schweizer Mittelland. Dies entspricht dem gesamten Wohnungsbestand einer mittelgrossen Stadt wie Aarau oder Solothurn. 5000 Einheiten wurden alleine im Radius von fünf Kilometern rund um den Greifensee realisiert. Gut 20'000 Menschen leben in Wohnungen mit identischen Grundrissen in Greifensee, Volketswil oder Fällanden.

## Das Gesamtsystem Göhner

Wirtschaftlich erfolgreich war die Ernst Göhner AG, weil sie Baulandbeschaffung, Projektentwicklung, Bauproduktion sowie Verkauf und Vermietung in einem System vereinte. Im Glattal fand das Unternehmen Gebiete, auf denen sich Siedlungen mit mindestens 300 Wohnungen realisieren liessen. Denn der Transport der tonnenschweren Bauelemente lohnte sich nur in einem Umkreis von 20 Kilometer.



## Göhnersiedlungen mit über 50 Einheiten

1. Volketswil
2. Fällanden
3. Greifensee
4. Schwammendingen
5. Adlikon
6. Albisrieden
7. Regensdorf
8. Mönchalt Dorf
9. Benglen
10. Vernier GE
11. Otelfingen
12. Witikon
13. Neuenhof
14. Wetzikon

(Grafik: aus Göhner wohnen von Fabian Furter/Patrick Schöck-Ritschard)

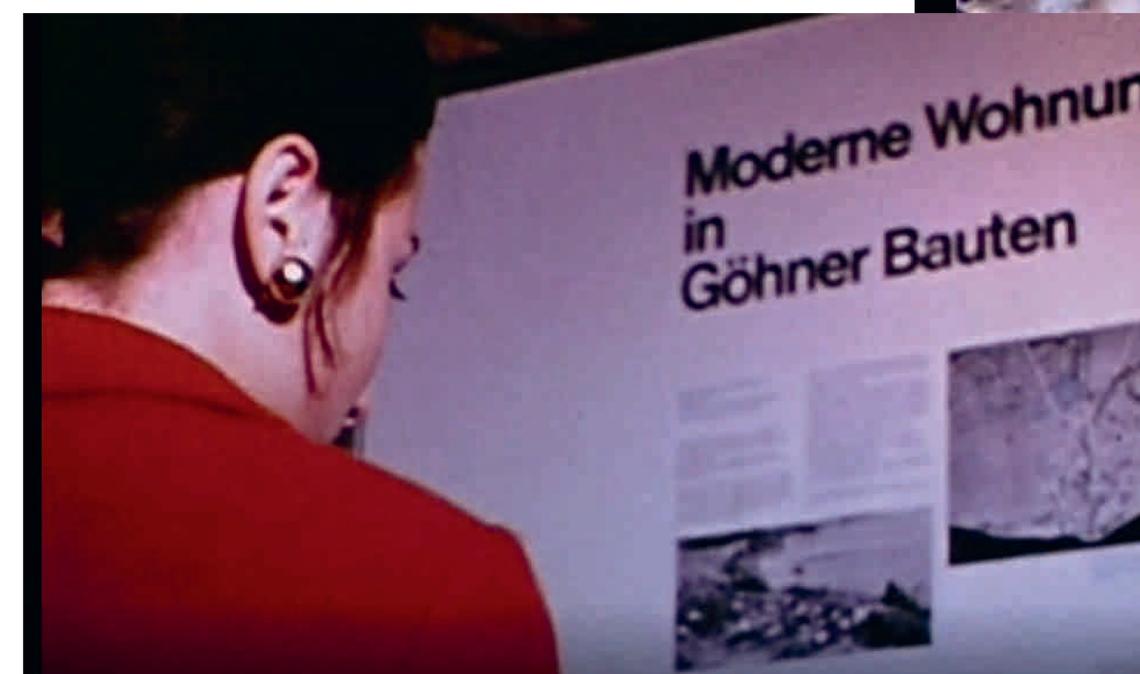
# Grüezi Greifensee – das grosse Fest 1968

Alteingesessene in Bauernhäuser und Neuzugezogene in modernen Blöcken – wie sollte das gemeinsam funktionieren? Der Gemeinderat legt früh Wert darauf, dass sich die Menschen kennenlernen. Die Parole «in Greifensee sagt man Grüezi» wurde lanciert. 1968 lud die Gemeinde zu einem grossen Fest in die Quartiere ein. Das Ziel: sich kennenlernen und Alt und Neu zusammenbringen. Bereits 1970 wurde die «Nachrichten von Greifensee» gegründet, die die Gemeinde auf dem laufenden hielt.



## Film

-Grüezi Greifensee – das Fest



# «Die jungen Einwohner waren kontaktfreudig, gesellig und aktiv»

Rolf Busenhardt, Architekt der Göhner-Siedlungen

**Herr Busenhardt, wie muss man sich Greifensee vor den Göhner-Siedlungen vorstellen?**

Greifensee war im Jahr 1950 noch ein Bauerndorf mit 280 Einwohnern. Die Strassen waren noch nicht geteert. Es gab einige Landhäuser Richtung Wildsberg für Gutbetuchte.

**Wie hat sich das Dorfleben mit den Neuzuzügern verändert?**

Die jungen Einwohner waren kontaktfreudig, gesellig und aktiv. Es entstand schnell eine Gemeinschaft unterstützt von den Behörden.

**Wie haben sie sich organisiert?**

Ich war bei einer Gruppe von fünf Personen, die zuständig war für die Sportanlagen. Meine Aufgabe bestand darin, Land für Aussenanlagen zu finden. Der Gemeinderat war bereit, uns zu unterstützen, verlangte aber Trägerschaften. Also entschlossen wir uns, Vereine zu gründen. **Ich, als Nicht-Tennisspieler, musste den Tennisclub gründen.** Ich habe ihn dann auch 10 Jahre lang präsiert. Die andern vier Gruppenmitglieder haben auch jeder einen Club ins Leben gerufen. Noch viele andere Vereine entstanden auf ähnliche Weise.

**Wie sieht es heute aus?**

Diese jugendliche Spontanität und der Einsatz für die Gemeinschaft gingen über die Jahre leider immer mehr zurück. Die Aktiven von gestern sind alt geworden und die Neuzuzügler haben jene Aufbruchstimmung nicht miterlebt.



# «Ich weinte auf dem Heimweg. Nichts blieb wie es mir vertraut und lieb war.»

Hanna Jucker, Einwohnerin von Greifensee

**Wie und wann haben Sie davon erfahren, dass in Greifensee grosse Wohnsiedlungen gebaut würden?**

1965, an einer Gemeindeversammlung in der Reformierten Kirche. Auf dem Taufstein stand ein Modell des zukünftigen Greifensees. Dazu gab es einen Vortrag von Herrn Schellenberg.

**Wie war Ihre erste Reaktion? Freuten Sie sich? Hatten Sie Bedenken?**

Ich weinte auf dem Heimweg. Nichts blieb wie es mir vertraut und lieb war.

**Wie alt waren Sie damals? Was war Ihre Tätigkeit?**

Ich war 36 Jahre alt und Lehrerin in Uster, blieb aber in Greifensee wohnhaft.

**Gab es Widerstand gegen die Pläne? Einsprachen?**

An Widerstand kann ich mich nicht erinnern. Die Bauern, die das Land verkauften, hatten keine Nachkommen, waren zum Teil gar nicht verheiratet.

**Wie hat sich das Dorfleben mit den Neuzuzügern verändert? Vorher/Nachher?**

Früher kannte man alle, auch die, die für Ämter vorgeschlagen wurden. Das war bald nicht mehr so. Der Gemeinderat, besonders Präsident Zimmermann, bemühte sich aber sehr.

**Haben Sie am neuen Vereins- und Dorfleben teilgenommen?**

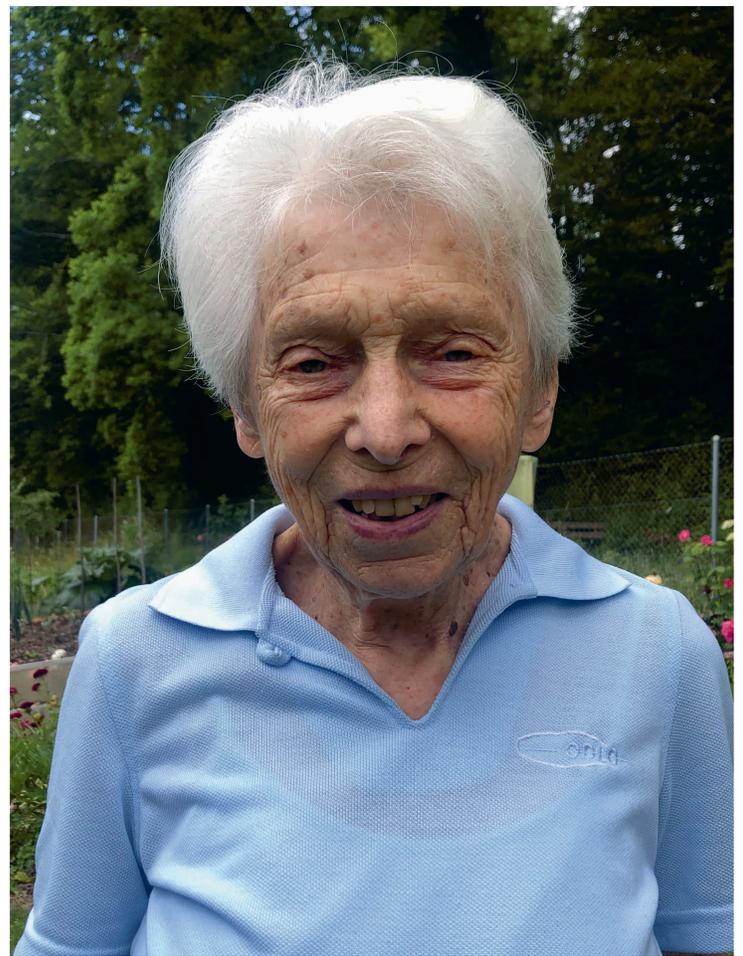
Nur zum Teil. Ich war in der Kirchenpflege. Sonst hatte ich mit Beruf, Haus und Garten und mit der Unterstützung der Eltern zu tun.

**Gab es eine Durchmischung von Alteingesessenen und Neuzuzügern?**

Es waren nur wenige Einheimische und sehr viele Neuzuzüger – da kann man kaum von Durchmischung reden.

**Ab wann wurde das neue Greifensee zur Gewohnheit, Normalität?**

Ganz allmählich gewöhnte man sich daran.



# «Es war nie schwierig, draussen jemanden zum Spielen zu finden.»

**Stefan Karl, Gemeinderat Greifensee**



## **Hast du dich gefreut, als ihr 1971 nach Greifensee in eine Göhner-Wohnung gezogen seid?**

Ja sehr! Wir kamen zwar aus dem Tessin und alles war anders, aber so eine Wohnung im 7. Stock und die dazugehörige Aussicht war toll. Die Ocht gabs ja damals noch nicht, da waren nur Apfelbäume bis zum Wald.

## **Was ist deine erste Erinnerung an die Kindheit in der Seilerwis?**

Als die Bauarbeiten für die Überbauung Ocht angingen. Da war ich ungefähr sieben. Jeden Samstag sahen wir die Gastarbeiter zu Fuss in Richtung Waro laufen, um dann später wieder schwer beladen mit den Einkäufen zurückzukehren. Die hatten sowieso den Plausch an mir, weil ich als kleiner Knopf natürlich immer zur Baustelle gegangen bin und fließend italienisch mit ihnen sprechen konnte.

## **Was waren die Highlights am Leben in einer Block-Siedlung?**

Früher wohnten praktisch alle meine Gspänli in so einem Block, da war es nie schwierig, draussen jemanden zum Spielen zu finden. Vor allem die Spiele mit vielen Kindern in verschiedenen Altern haben mir damals grossen Spass gemacht.

## **Gab es für Kinder genug Platz zum Spielen?**

Absolut. Die Göhner-Blöcke haben ja allesamt grosse Grünflächen und Spielplätze. Und natürlich waren wir auch damals schon gerne am See. Ausserdem gab es damals auf der anderen Seite der Geleise noch eine kleine Kiesgrube, auch da konnte man herrlich spielen.

## **Warst du in einem Verein oder Club?**

Ja, als Kind war ich im Tennisclub und in der Pfadi, später als Jugendlicher engagierte ich mich im Vorstand im Jugendhaus und fing auch an, an diversen Anlässen für die LGG am Grill Würste zu braten.

## **Hast du auch Alteingesessene gekannt? Gab es eine Durchmischung?**

In der Primarschule kamen die Kinder aus ganz Greifensee zusammen und später natürlich erst recht in der Oberstufe, wo noch Nänikon und Werrikon dazu kamen. Aber bewusst daran gedacht, ob jetzt jemand aus einer eher neuen oder alteingesessenen Familie kommt, haben wir natürlich nicht.

# Meine erste Erinnerung an die Göhnerblöcke

**«Wir wohnten im höchsten Block und hatten Sicht auf See und Alpen.»**

Gerhard Zimmermann, wohnte 1971 in der Seilerwis 3

**«In Zürich arbeiten und in Greifensee wohnen – das war ideal.»**

Gerhard Zimmermann, wohnte 1971 in der Seilerwis 3

**«Freie Sicht bis in den Wald von der Seilerwis – die Ocht gab es da noch nicht.»**

Karin Bianchet wohnte 1971 in der Seilerwis 3

**«Von meinem Fenster im 6. Stock hatte ich freie Sicht auf den Robinson-Spielplatz und wusste so immer was los war.»**

Gregor Ingold, wohnte 1977 in der Müllerwis 25

**«Was, Züri? Das ist ja ein anderer Planet! Dieser Entsetzenschrei meiner damaligen Partnerin bleibt mir im Gedächtnis eingebrannt.»**

Jürg Teutsch, wohnte 1967 in der Meierwis 8

**«Die Fussballspiele auf dem Tschuttiplatz Müllerwis waren die Highlights. Alle durften mitmachen – egal wie alt oder gut.»**

Kevin Bianchet wohnte 1986 in der Müllerwis

**«Wir hatten einen grossen Spielplatz zwischen den Blöcken und viele, viele Kinder zum Spielen.»**

Karin Bianchet, wohnte 1971 in der Seilerwis 3

**"Zuerst war ich schockiert über die Siedlung, gewöhnte mich aber schnell daran und begann auch die positiven Seiten zu sehen. Ausblick auf den Wald und die Wiese und in 2 Minuten mit dem Velo am See!"**

Käthi Weber, zügelte 1979 in die Ocht

**«Mein Vater, damals RPK-Präsident, diskutierte häufig über den Gartenzaun mit dem Nachbarn, Dr. Dieter Zimmermann, Gemeindepräsident, wie man die grosse zu erwartende Finanzlast wohl ins Lot bringen könnte.»**

Hans Peter König, wohnte ab 1962 am Wildsberg

**«Positiv war für uns die Erschliessung der Göhnerquartiere an die Kläranlage. Wir waren die ersten Jahre nämlich gezwungen unsere Jauche selber zu entsorgen. Dies erfolgte jeweils mit einer Pumpe ins Landwirtschaftsland.»**

Hans Peter König, wohnte ab 1962 am Wildsberg

**«Wir hatten alle ein herzliches Verhältnis im Block.»**

Jürg Teutsch, wohnte über 50 Jahre in der Meierwis 8

**«Mit kleinen Kindern fühlten wir uns im Paradies: Spielplatz vor der Küche, viele Kamerädli im gleichen Alter, nette Nachbarn.»**

Nanny Ribbi, wohnte 1967 an der Burstwiesenstrasse 15

**«Am Anfang hatten wir in der Meierwis noch keinen Telefonanschluss. Vor der einzigen Telefonkanine bildeten sich jeden Abend lange Schlangen.»**

Ursula, Fischlin, wohnte 1968 in der Meierwis 2

**«Ich merkte, dass wir alle in ähnlichen Wohnungen mit den gleich grossen (oder kleinen) Kinderzimmern wohnten. Bis heute fühle ich mich in jeder Göhner-Wohnung gleich «zu Hause».»**

Annamaria Röss, wohnte 1971 in der Seilerwis

**«Es gab nur das Steinerlädli zum Einkaufen und beim Spazieren traf man keine Menschenseele.»**

Ursula Fischlin, wohnte 1968 in der Meierwis 2